



Editorial

Wieder vergingen ein paar Wochen in einer Zeit, in der sich die Fusionisten von Luzern in Hochkonjunktur wähnen. Noch schweigt die Presse zu weiteren Bestrebungen der Hintermänner, die mittels Untergrabung der



Eigenständigkeit der Agglomerationsgemeinden ihr Grossluzern weiter vergrössern wollen. Die Eingemeindung Littaus war erst der Anfang, nun sollen die Weichen für neue Fusionsprojekte gestellt

werden. Dazu muss noch viel Lobby- und „Überzeugungsarbeit“ geleistet werden. Wenn unsere Stadtober (und insbesondere die Verwaltung) die Kommunalbehörden von den sog. Vorteilen einer „engen Kooperation“ überzeugt haben, wird auch die derzeitige „Ruhe vor dem Sturm“ in einen wahren Presse-Gewitterregen ausarten.

Von Zeit zu Zeit wird dann in der „NLZ“ wieder von Äusserungen der Behördenprominenz z.B. der Gemeinden Horw, Kriens oder Emmen über angebliche positive Aspekte einer Gemeindefusion zu lesen sein. Wie im Vorfeld der Fusionsabstimmung Littau-Luzern wird so – verstärkt durch (ein paar) eifrig Visionen proklamierende Leserbriefschreiber – bei den Tausenden von Lesern im Raum Luzern das fälschliche Gefühl erzeugt, dass Fusionsbewegungen von „unten herauf“, vom gemeinen Volk her, entstehen. Unter der dauernden einseitigen Medienoffensive ist es für das Volk enorm schwer zu erkennen, welche folgenschwere Auswirkungen ein Grossluzern haben würde.

Im Angesicht all dieser Aussichten ist es unbedingt nötig, dass es noch eine Organisation gibt, die unabhängig von Partei- und

Verbandsinteressen für einen bürgernahen und direktdemokratischen Kanton Luzern einsteht und so das politische Gleichgewicht einigermaßen aufrecht erhält. Das Luzerner Jugendkomitee für eigenständige Gemeinden braucht es nur schon um eine gesunde, auf politischer Vielfalt basierende Meinungsbildung zu erhalten.

Es wäre zu schön, aber eigentlich nur fair, wenn die Ansichten von Grossfusionsgegnern von bestimmten Medien mehr berücksichtigt würden. Aber in deren Konzepten passen jene anscheinend nicht.

Junge Bürger, denen die schweizerische Stärke der Basisdemokratie noch etwas wert ist, sind wohl Vielen ein Dorn im Auge. Spielt da etwa die Befürchtung mit, dass das Volk wohl mit den Anliegen der jungen Direktdemokraten sympathisieren könnte?

Die Leute müssen wahrscheinlich vor solch unmodischen und „zeitgeistlosen“ Ideen bewahrt werden. Hie und da gibt man ihnen Platz in einem Spältchen wenn gerade Abstimmungszeit ist, aber sonst war's das auch. Nur nicht zu viel „davon“ bringen.

Doch wir werden uns in Zukunft auch trotzdem zu behaupten wissen. Denn wir haben noch die einen oder anderen Überraschungsaktionen auf Lager, die noch so einige auf Trab bringen werden. Damit unsere Arbeit Früchte trägt, sind wir aber auch stark auf die Unterstützung unserer Sympathisanten angewiesen. Leiten Sie unsere Mails weiter, Spenden Sie uns, damit wir Flyer drucken können. Oder legen Sie bei anderen ein gutes Wort für uns ein. Wir sind für jede Hilfe dankbar, bei uns ist sie in guten Händen!

Nun wünsche Ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer Lektüre.

Co-Präsident

Inhalt	
Editorial	1
Brief an Parteien	2
Einsatz für mehr Volksrechte	2
Widerstand wächst	3
Koste es, was es wolle	3
„Der Feger“	3
Lieber klein dafür fein	3
Volksabstimmung 20-Mio-Kredit	4

Aufbau der Regionalleitungen

In Kürze werden wir unsere ersten Stützpunkte in den einzelnen Gemeinden der Agglomeration Luzern errichten. Wir sind überzeugt, dass sich unsere motivierten Kämpfer für die Souveränität ihres Wohnortes mit Leidenschaft einsetzen werden und die Präsenz der Jugend tatkräftig demonstrieren. Weiteres folgt... (al)

Brief an Parteien

Uns sind Transparenz und klare Verhältnisse sehr wichtig. Deshalb werden bis Ende Juli alle Jung-, Orts- und Amtsparteien aus der Agglomeration und Stadt Luzern einen Brief von uns erhalten, mit dem wir ihre Meinungen zu verschiedenen Themenbereichen ermitteln wollen.

Ihnen werden folgende Fragen per Post gestellt:

- Wie stehen Sie zu potenziellen Gemeindefusionen ihrer Einwohnergemeinde?
- Welche Vorteile würden durch eine Gemeindefusion ihrer Meinung nach für Ihre Gemeinde entstehen?
- Liesse sich eine Gemeindefusion mit dem Verlust der Bürgernähe vereinbaren oder existiert für Sie dieses Problem nicht?

- Welche Alternativen zu Gemeindefusionen gäbe es Ihrer Meinung nach für Ihre Gemeinde um in Zukunft bestehen zu können?

Die Parteivorstände werden gebeten kurz ihre Standpunkte unter sich abzusprechen, zu formulieren und danach an uns zu retournieren. Wir erwarten einen Antwortsbrief bis Ende August 2007. Wir erhoffen uns durch die Antworten, dass wir damit die Parteien besser auf unserem „Fusionsbarometer“ einordnen und der Öffentlichkeit Klarheit verschaffen können. Auch sollen sie in Zukunft an ihre Versprechen gemahnt werden.

Die Standpunkte der Parteien werden in der nächsten Ausgabe von „Der Eigenständige“ veröffentlicht. Im Hinblick auf die Nationalratswahlen ist es uns natürlich auch ein Anliegen, wer unsere Interessen in Bern vertritt. (al)

Werden Sie Sympathisant/in

Liebe Luzernerinnen und Luzerner, gefällt Ihnen unser Wirken?

Dann bekennen Sie doch Flagge und werden Sie Sympathisant des Jugendkomitees „JA zu eigenständigen Luzerner Gemeinden“. Wir sind um jeden Beitritt froh. Sympathisant kann jede/r werden, unabhängig des Alters. Ihre Angaben werden strengst vertraulich behandelt! So geht's:

Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Sympathisant“ an presschef@eigenstaendig.ch.

Oder schicken Sie einen Brief an:
Komitee „JA zu eigenständigen Luzerner Gemeinden“
Oberemmenweid 25
6020 Emmenbrücke

Wir danken herzlichst.

Einsatz für mehr Volksrechte

Am 30.06.2007 startete die Bürgerbewegung „Forum Emmen“ unter Mithilfe des Jugendkomitees „JA zu eigenständigen Gemeinden“ die Unterschriftensammlung für ihre neue Volksinitiative auf Gemeindeebene in Emmen. Die Initiative fordert, dass zuerst das Volk zustimmen muss, bevor die Behörden Verhandlungen über eine Gemeindefusion lancieren. „Forum Emmen“ hat schon in Vergangenheit mehrere Initiativen lanciert und so durchgebracht, dass nun in der Emmer Gemeindeordnung verankert ist, dass die Wasserversorgung nicht privatisiert werden darf.

Das Besondere an „Forum Emmen“ ist, dass es sich vollständig aus parteiungebundenen Bürgern zusammensetzt und für seine Anliegen den direkten Kontakt zur Bevölkerung sucht. Vor dieser gelebten Sachpolitik können wir nur den Hut ziehen. Die Erfahrung hat ferner gezeigt, dass die Emmer Bevölkerung mit diesen engagierten und unkomplizierten Leuten aus ihren Reihen überaus sympathisiert. So kann sich die gesammelte Unterschriftenanzahl bei den vorherigen Initiativen sehen lassen.

Wir können nur allen Emmerinnen und Emmern wärmstens empfehlen die Volksinitiative des „Forum Emmen“ zu unterzeichnen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Es bleibt nur zu hoffen, dass dieses Engagement auch in anderen Gemeinden Nachahmer findet. Unser Jugendkomitee stünde auch bei solchen Vorhaben aktiv für Mithilfe zur Verfügung!
Homepage des Forum Emmen:

www.forumemmen.ch

Widerstand wächst

Eines muss man den Fusionsgegnern lassen: Ihre Basis scheint viel ausgedehnter zu sein. Bereits vor allfälligen Fusionsgesprächen mit den Stadt Luzern bildeten sich in Kriens und Horw breit abgestützte Komitees, die sich die Bewahrung der Eigenständigkeit ihrer Gemeinde zur Aufgabe gemacht haben. Die Krienser Ausgabe, das „Komitee für ein eigenständiges Kriens“ (KeK) organisierte bereits einen öffentlichen Anlass mit gegen 100 Teilnehmern. In Horw wirken Vertreter aller bürgerlichen Parteien im Komiteevorstand zusammen. In anderen Gemeinden bahnt sich Ähnliches an.

Und wie steht's mit den Fusionsturbos? Wo sind ihre Lobbyinggruppen in den entsprechenden Gemeinden? Gab es noch zu wenig Behördenversprechungen oder was ist los?...

Für uns ist das bloss ein weiterer Beleg dafür, dass Grossfusionen nichts weiter als ein bürgerfernes Prestigeprojekt der Behörden sind! (al)

Koste es, was es wolle!

Von Fusionsmachenschaften in der Luzerner Landschaft gewinnt man immer mehr den Eindruck: Fusionen müssen her, koste es, was es wolle. So stimmten im Jahr 2006 die Bewohner von 11 Gemeinden im Hitzkirchertal über ihre Fusion ab – und sagten mehrheitlich nein. Jetzt, ein Jahr später, laufen die Vorbereitungen zu einer neuen Fusion. Doch diesmal nur mit 7 Gemeinden. Man scheint aus den „Fehlern der Vergangenheit“ gelernt zu haben. Obwohl „die Grundstimmung im Volk spürbar besser“ ist, gelte es „noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten“. So zitiert die „NLZ“

in einem Bericht den „Präsidenten der Projektsteuerung“. Der aufmerksame Beobachter wird den Eindruck nicht los, dass es sich auch bei dieser Grossfusion um ein von ehrgeizigen „Profilierern“ forciertes Projekt handelt. Das aktive Verlangen aus der Bevölkerung ist nicht ersichtlich. Dabei wäre doch gerade der Wille des Volkes für einen so bedeutenden Schritt notwendig.

Wir finden: Fusionen können bei kleineren Gemeinden durchaus sinnvoll sein (siehe Beromünster), aber in unserer von der Basisdemokratie geprägten Schweiz muss in Machtverlagerungsbelangen (z.B. eine Fusion) die Initiative vom Volk kommen! (al)

ANDI'S SICHT

<Lieber klein, dafür fein!>

Eine eigenständige Gemeinde finde ich übersichtlicher und sympathischer als eine grosse Stadt.

In unserem Kanton Luzern brauchen wir starke Gemeinden. Was Fusionen angeht, wird die Bevölkerung meines Erachtens zuwenig informiert! Die Politik der Fusionisten funktioniert nach dem „Brot und Spiele“-Prinzip. Die Bevölkerung wird mit Versprechen von tieferen Steuern von den Nachteilen der Grossfusionen abgelenkt, ja verblendet! (Das mit den tieferen Steuern ist dann auch noch nicht sicher, höhere sonstige Gebühren in der Stadt warten auch noch)

Dabei ist es ganz einfach, man wohnt in einer Gemeinde, weil man sich dies bewusst ausgesucht hat. Denn wenn man in der Stadt leben wollte, könnte man das ja ebenfalls tun. Zum Glück kann dies heute immer noch jeder nach seinem eigenen Geschmack entscheiden. Bei Abstimmungen auf Gemeindeebene wollen die Gemeindebewohner alleine

meinebewohner alleine abstimmen!

DER FEGER



In sog. „Leitartikeln“ stimmten die Journalisten des Monopolblattes „NLZ“ schon frühzeitig auf die Fusion Littau mit Luzern ein. In einer breitspurig geführten Kampagne wurde dem Fusionisten-Etablissement schon Monate vor der Abstimmung eine grosszügige Plattform für ihre Ziele gegeben. Das Volk wurde in einer regelrechten „Aufklärungswelle“ auf Fusionskurs getrimmt. Über kritische Stimmen wurde höchstens am Rande und belächelnd von oben herab

Gelinde gesagt höchst fragwürdig, wie konkurrenzlose Blätter wie „die Region“ (subventioniert) und die „NLZ“ (Monopolstellung) ihre Machtposition so schamlos zur einseitigen Propaganda ausnutzen. Bei Zeitungen mit solcher Beeinflussungswirkung sollte doch etwas Fairness in der Berichterstattung vorherrschen. Wenn man eine derart gewaltige gesellschaftliche Verantwortung hat, sollte Ausgeglichenheit mehr zählen als politische

Dass der Pressemeinung trotz hemmungsloser Pro-Fusions-Propaganda nur eine knappe Mehrheit folgte, sollte aber immerhin Etliche nachdenklich stimmen... (al)

Eine Grossfusion ist totaler Größenwahn – sonst nichts!



Andi Gasser, Emmenbrücke

Volksabstimmung 20-Millionen-Kredit

Der 25.11.2007 wird ein richtungsweisender Tag sein. An diesem Datum befindet die Luzerner Stimmbevölkerung über den kantonalen 20-Millionen-Franken-Zustupf an die Fusion Littau-Luzern. Sagt das Volk ja, werden sich die Fusionisten in ihrem Vereinheitlichungskurs bestätigt sehen und den Fusionsturbo noch verstärkter in Gang bringen.

Sagt das Volk aber nein, erleidet der Wahn eines Grossluzerns einen heftigen Dämpfer. Dies wird den Kanton irritieren und zunehmend unter Druck setzen seinen Pro-Fusionskurs zu korrigieren.

Ebenso würde die Gewissheit, die Volksmehrheit zu vertreten, den Kämpfern für einen föderalistischen Kanton Luzern weiteren Auftrieb verleihen.

Deshalb steht und fällt Vieles mit der Abstimmung vom 25. November. Den Luzernern muss klar aufgezeigt werden, welche Bestrebungen die Kantonseliten mit dem 20-Mio-Beitrag an die Grossfusion Littau-Luzern verfolgen. Der Kanton spielt nämlich ein ganz mieses Spiel: Der Kredit wurde bewusst unter die Limite von 25 Millionen gesetzt. Ein Kredit ab 25 Millionen wäre nämlich unter dem obligatorischen Referendum gestanden, d.h. das Volk hätte so oder so über dessen Genehmigung abstimmen müssen. So musste eine Abstimmung halt mit aufreibendem

Unterschriftensammeln und viel Fronarbeit wahrlich „erzungen“ werden, weil der Grosse Rat unter vorgeherrscher Mitte-Links-Augenwischerei der Kreditvergabe zugestimmt hatte.

Der aber für die Fusionsfremdfinanzierung nötige Betrag ist mit einem Kantonsbeitrag von 20 Millionen längst nicht gedeckt. Fachgruppen errechneten einiges mehr! Diese Praxis zeigt Eines deutlich auf: Die Fusionisten wollten eine Volksabstimmung um jeden Preis umgehen. Da fragt man sich: Wieso? Hat man Angst vor etwas?

Wir jedenfalls werden uns darum bemühen, dass sich die Befürchtungen der Fusionisten bestätigen werden! (al)



Impressum

Herausgeber	Jugendkomitee „JA zu eigenständigen Luzerner Gemeinden“
Adresse	Jugendkomitee „JA zu eigenständigen Luzerner Gemeinden“ Oberemmenweid 25 6020 Emmenbrücke
Redaktion	Anian Liebrand (al) Michael Brügger Andreas Gasser
Auflage	250 Exemplare
Internet	www.eigenstaendig.ch
E-mail	pressechef@eigenstaendig.ch

Unsere Bankangaben

Valiant Bank
Bank Clearing: 6300
Konto-Nr: 16980274804